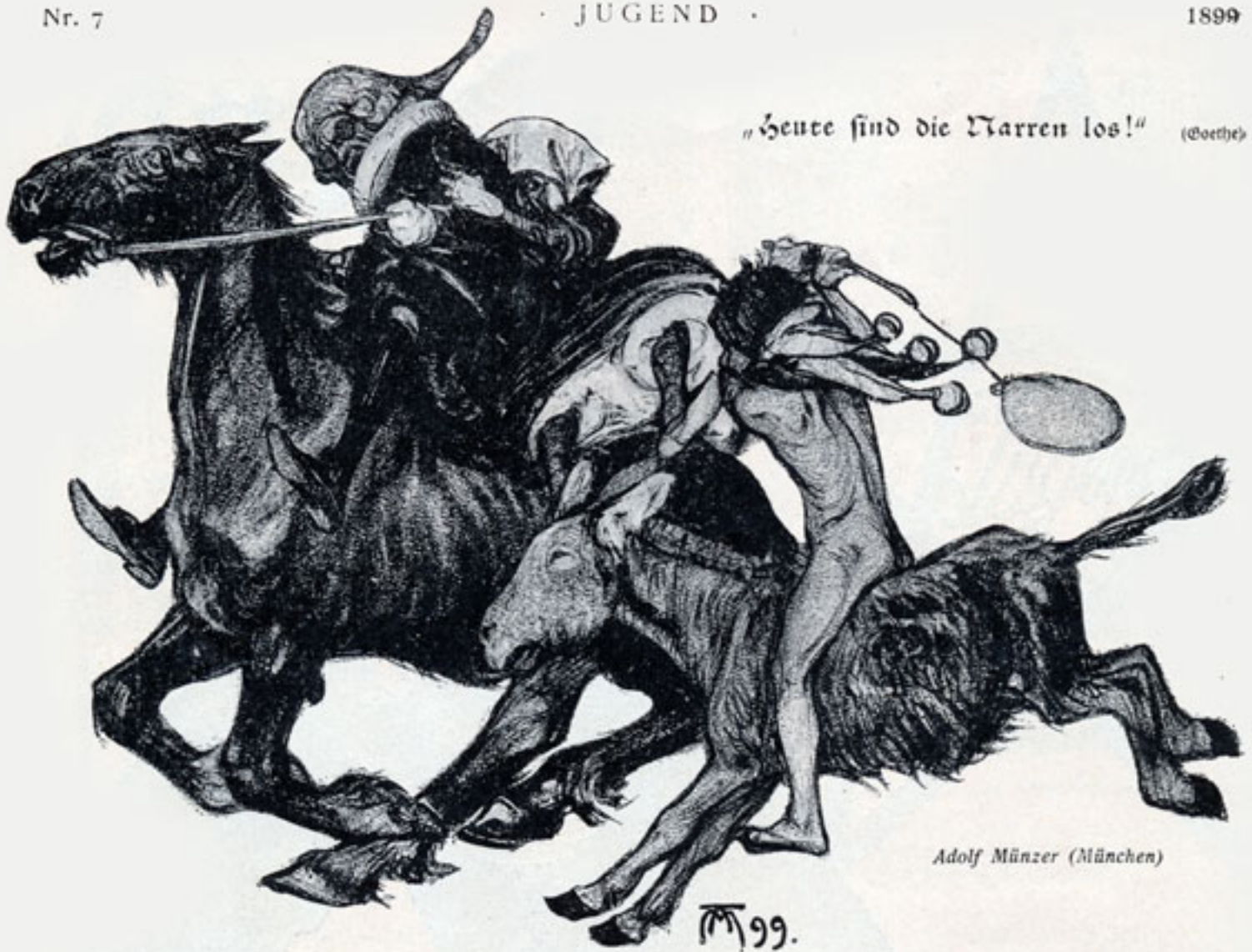


Jugend.



„Heute sind die Narren los!“ (Goethe)



Adolf Münzer (München)

Das Märchen vom blauen Hund

Eine ganz unergründliche Geschichte von Paul Scheerbart

Der Ritter Knut Kemcke von Bullerstein hat endlich ausgeschlafen, hat gleich sein Panzerhemd angezogen, Stahlhaube auf den Brummschädel gestülpt und sein Schwert in die Hand genommen. Mit dem rechten Fuß stößt er die Thür zum Altan grimmig auf und saugt die frische Abendluft in langen Zügen schmunzelnd ein.

Da steht er nun auf seinem Altan. Die Sonne geht drüben überm Birkenwäldchen grade unter.

„Lange geschlafen!“ sagt der Knappe und legt den Morgenimbiss auf den Tisch — Eier, Schinken, Butter, Brod, sauren Mal und eine Kanne Moselwein.

Der Ritter isst und trinkt und denkt an die wüste Nacht, die nun auch hinter ihm liegt.

Die Sonne geht unter — der Mond geht auf.

Der Knappe bringt ein gebratenes Huhn nebst rothem Wein und verschwindet wieder — lautlos wie ein stiller Schatten.

Knut beugt sich über die Brüstung des Altans und schaut in die tiefen bewaldeten Abgründe; er denkt an was, vergißt es aber gleich wieder. Die Spitzen der Tannen, Fichten, Buchen, Erlen und Eichen sind tief tief unter Knut. Der Mond bescheint die welligen Waldberge und auch die stramme Burg.

Der Ritter beißt in's Huhn und läßt die Wälder das sein, was sie sind. Doch plötzlich hört er's bellen da unten.

„Weiter!“ ruft er, „ist das nicht mein tochter Hund? Der bellt doch grade so.“

Er erhebt sich und brüllt: „Hopsmajor!“ — denn so hieß der Hund bei Lebzeiten.

Der Vollmond leuchtet unheimlich hell, Hopsmajor bellt — die Echos umhüllen Knutens Ohr.

Der Hund kriecht langsam an der Burg empor; Knut hört's ganz deutlich. In den Hecken raschelt, alte Ziegelsteine rollen in's Thal, und dazwischen bellt der dumme Kötter.

Dem Ritter Kemcke von Bullerstein sträuben sich sämtliche Haare, er murmelt mit großen Augen: „O Karoline!“

Jetzt ist der Hund dicht unter der Brüstung, das Gebell wird schrecklich laut, Kemcke stößt vor Schreck auffahrend mit dem linken Ellenbogen die Kanne um, und der gute Rothwein übersprudelt die fliesen des Altans.

„Knut! Knut!“

So hört der Ritter rufen unter der Brüstung, und „Hopsmajor!“ stößt er heiser hervor. Und danach steht der Herr von Bullerstein seines todtten Hundes Antlitz über der Brüstung.

„Das Thier hat sich doch stark verändert,“ denkt sein Herr, „denn es ist ganz blau, ganz blau — wie Blaubeeren.“

„Nu?“ brüllt der Hund finster, „wunderst Du Dich denn gar nicht, mich heute Abend im Mondenschein wiederzusehen?“

Hopsmajor, eine kräftige Dogge, legt die Vorderpfoten auf die Brüstung, der Ritter stottert: „Ich — ich wun — wundere mich nie!“

„Denn nicht!“ erwidert lächelnd die blaue Dogge, „weißt Du auch, was ich jetzt vorstelle?“

„Nee!“ versetzt der Kemcke, „nee!“

Zwei haarfeine Blitze umzucken den Mond — wie Eichenäste sehen sie aus.

Hopsmajor zieht die Hinterbeine nach und geht auf der Brüstung des Altans langsam auf und ab. Der Ritter reicht dem Thier den Rest des Huhns, doch der Hund winkt mit der linken Vorderpfote ab.

„Aber!“ ruft der gute Knut — Hund mit Huhn sinkt in den ritterlichen Schooß.

Des Hundes rechtes Hinterbein, das auch ganz blau ist wie der ganze Hund, wird dick — und dicker — und dann immer länger — riesig lang — bis in den Himmel reicht es bald hinein — bis an die Sterne. Die Krallen kratzen an den Sternen, und dann wird das Wein wieder so, wie's war. — „Nu?“ fragt der Hund, „weißt Du nu, was ich vorstelle?“

„Nee!“ heißt es wieder.

Izo wird der Kopf des Hopsmajors immer größer und dicker — so groß, daß der Ritter gar nicht mehr das ganze Thier sehen kann — blos die große Riesenschwauze sieht er — Nichts als Schwauze!

Die Schwauze drückt den Herrn Ritter an die Wand, daß der „Nu!“ schreit. Und da wird der Kopf wieder, wie er war.

Der Hund fragt abermals: „Au?“ und abermals heißt es: „Nee!“

Indes — alsdann wird der ganze Rumpf hinter den Vorderpfoten größer und dicker — so groß und dick, daß der Leib bald die sämtlichen Thäler unterm Altan ausfüllt.

„Donnerwetter! So blau und so dick!“
Also Knut.

Der Hund fragt aber zum dritten Male: „Au?“ und zum dritten Male heißt es: „Nee!“

„Ich will's Dir sagen,“ brüllt nun ärgerlich der blaue Hopsmajor, dessen Kopf lächerlich klein aussieht dem riesigen Sackleibe gegenüber, „ich bin — das sag' ich Dir unter vier Augen — das Symbol des Vornehmen.“

„Dacht ich mir — scho — schon!“ stottert der Knut, „wi — willst Du — Du mir — wei — weiter Nichts mi — mittheilen?“

Hopsmajor räuspert sich und bemerkt in distinguirtem Tonfall: „Ich werde mich ganz klar aussprechen.“

Den Mond umzucken wieder zwei haarfeine Blitze, Knut heißt noch mal in's Huhn, ärgert sich, daß er nichts zu trinken hat, freut sich, daß dem Hunde jetzt die sämtlichen Tannen, Eichen, Erlen, Buchen und Ahorns in den Bauch picken — der Hopsmajor aber beginnt so:

„Mein lieber Knut Lemcke von Vullerstein, Du bist sonst ein ganz famosor Kerl, dessen vornehme Lebensallüren mir schon während meiner gewöhnlichen Lebenszeit beträchtliche

Genüsse verschafft haben. Du bist unterm allen Umständen zu allen Zeiten ein wahrhaft vornehmer Mann, den man ohne Weiteres seines Umganges würdigen darf. Nimm zunächst mal eine kleine Priße!“

Der blaue Hopsmajor nimmt fit eine Schnupftabaksdose aus seiner rechten Bäckentasche und reicht sie seinem früheren Hansherren. Beide schnupfen und niesen, und der Blaue fährt fort:

„Nur dann, wenn Du angetrunken bist — die Bauern sagen ‚sternhageduhut‘ — — dann bist Du so, daß man Dich nicht für ‚vornehm‘ erklären kann. Mensch, merkst Du nicht, daß diese Angelegenheit höchst peinlich geworden ist? Du wirst im angehoffenen Zustande — und in diesem befindest Du Dich doch in jedweder Gesellschaft — theils zu grob und theils zu lebenswürdig. Du behältst nicht die Balance. Du drückst die größten Peter der Menschheit, die selbstverständlich ‚Peter‘ niemals heißen, in ungebändigter Nährung an Dein edles Ritterherz und merkst gar nicht, daß diesen Petern Deine Nährung höchst lächerlich vorkommt, da sie von der ewigen Sehnsucht der Besoffenheit nicht die bläffeste Ahnung haben. Andererseits aber geht's wieder folgendermaßen: Merkst Du, daß Du Dich mit Deiner seelischen Entblößung lächerlich machst, so haßt Du dem nächsten Vesen — und das sind immer noch die Leidlichsten — ohne Scham und Mitleid in's lachende Antlitz. Und aus solchen Wuthausbrüchen ent-

stehen dann ganz alberne Mopsgegeschichten, da Du nachher von Nichts mehr die bläffeste Ahnung hast und oftmals in sehr wenig vornehmer Weise gerade diejenigen um Entschuldigung bittest, die Du eigentlich hättest verhasst sollen. Mensch, höre: Sterne verkrachen, mit der Schwauze Alles bedrängen und Sich recht breit machen — darin allein steckt das wahrhaft vornehme Wesen — das zügellose Temperament sollen Andre nicht sehen!!!

Sauf drum hinfüro ganz allein,
Mein lieber Lemcke von Vullerstein!“

Und es gibt einen fürchterlichen Knall, Knut springt in die Höhe und sieht die Thäler mit blauen Mondnebeln bedeckt.

In der Hand hält der Ritter noch immer das Stück Huhn, und der Altan schwimmt — Alles Rothwein!

„Stimmt!“ sagt Knut Lemcke von Vullerstein.

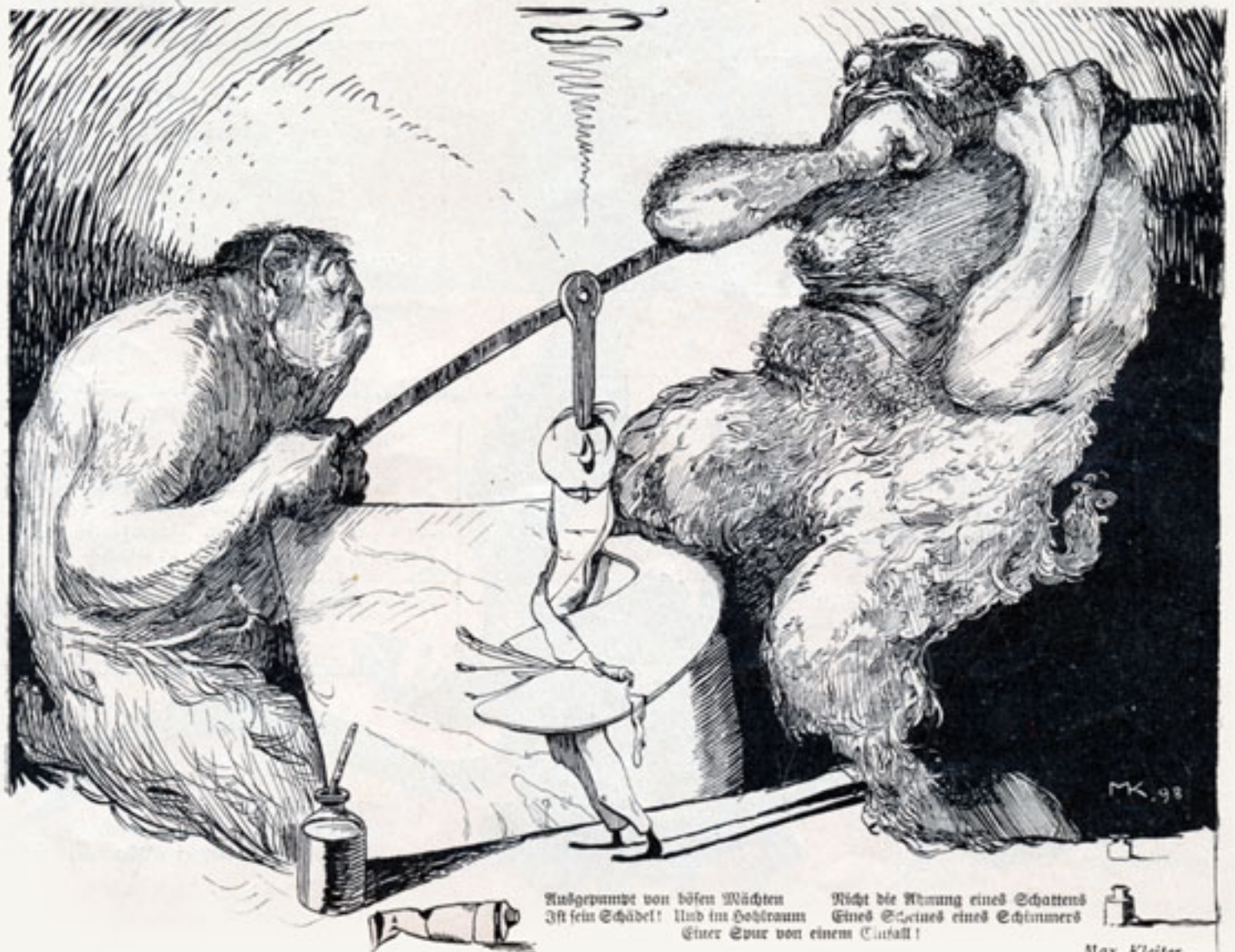
„Gäste!“ sagt devot der Knappe, der etwas verschlafen aussieht.

„Achherrjeh!“ schreit dazu der arme Knut, „o Karoline!“

Der Knappe eilt davon, der Herr Ritter folgt ihm, denn die Gäste warten — er murmelt in seinen krausen Bart:

Sauf drum hinfüro ganz allein,
Mein lieber Lemcke von Vullerstein!“

Wie der große Knut die Treppen runterstolpert — zum Ahnensaal — murmelt er noch: „Na — nächstens!“



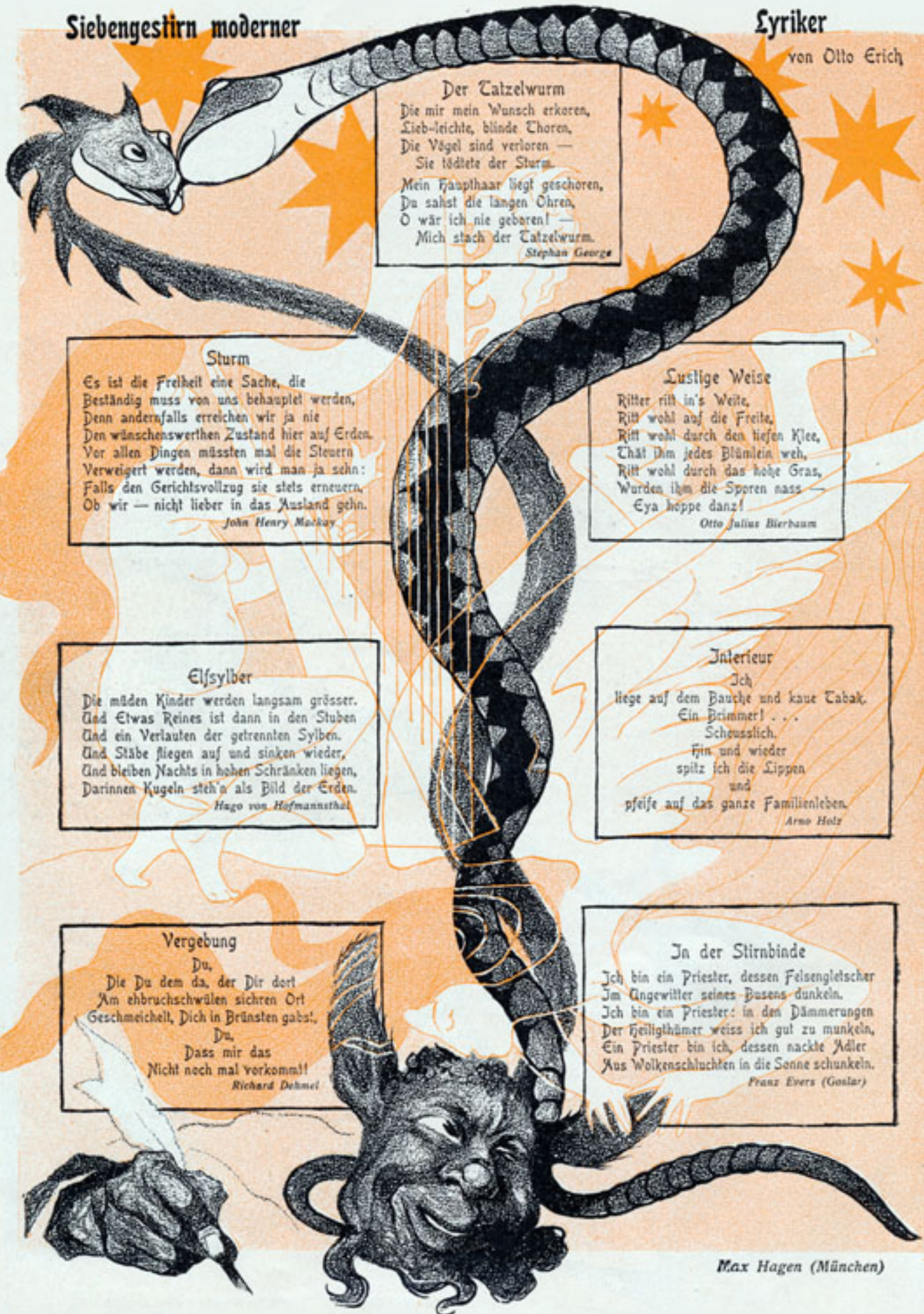
Ausgepumpt von bösen Mächten
Ist sein Schädel! Und im Hohlraum
Einer Spur von einem Unfall!

Nicht die Ahnung eines Schattens
Eines Schicksals eines Schimmers

Siebengestirn moderner

Lyriker

von Otto Erich



Der Tatzelwurm

Die mir mein Wunsch erkoren,
Lieb-leichte, blinde Thoren,
Die Vögel sind verloren —
Sie tödlete der Sturm.
Mein Haupthaar liegt geschoren,
Du sahst die langen Ohren,
O wär ich nie geboren! —
Mich stach der Tatzelwurm.
Stephan George

Sturm

Es ist die Freiheit eine Sache, die
Beständig muss von uns behauptet werden,
Denn andernfalls erreichen wir ja nie
Den wünschenswerthen Zustand hier auf Erden.
Vor allen Dingen müssten mal die Steuern
Verweigert werden, dann wird man ja sehn:
Falls den Gerichtsvollzug sie stets erneuern,
Ob wir — nicht lieber in das Ausland gehn.
John Henry Mackay

Lustige Weise

Ritter ritt in's Weite,
Ritt wohl auf die Freite,
Ritt wohl durch den tiefen Klee,
Thät ihm jedes Blümelein weh,
Ritt wohl durch das hohe Gras,
Wurden ihm die Sporen nass —
Eya hoppe danz!
Otto Julius Bierbaum

Elfsylber

Die müden Kinder werden langsam grösser.
Und Etwas Reines ist dann in den Stuben
Und ein Verlauten der getrennten Sylben.
Und Stäbe flogen auf und sinken wieder,
Und bleiben Nachts in hohen Schränken liegen,
Darinnen Kugeln steh'n als Bild der Erden.
Hugo von Hofmannsthal

Interieur

Ich
liege auf dem Bauche und kaue Tabak.
Ein Brummer! . . .
Scheusslich.
fin und wieder
spitz ich die Lippen
und
pfeife auf das ganze Familienleben.
Arno Holz

Vergebung

Du,
Die Du dem da, der Dir dort
Am ebruchschwülen sicheren Ort
Geschmeichelt, Dich in Brünsten gabst,
Du,
Dass mir das
Nicht noch mal vorkommt!
Richard Dehmel

In der Stirnbinde

Ich bin ein Priester, dessen Felsengletscher
Im Angewitter seines Busens dunkeln.
Ich bin ein Priester: in den Dämmerungen
Der Heiligthümer weiss ich gut zu munkeln,
Ein Priester bin ich, dessen nackte Adler
Aus Wolkenschluchten in die Sonne schunkeln.
Franz Evers (Goslar)



Max Hagen (München)

Türlütütü

Peter Altenberg dargebracht von Bob

Sie saß auf dem smaragdgrünen Kissen und unter ihrem hellotroptfarbigen Kleidchen krochen die lekojenfarbigen Seidenstrümpfchen hervor, in denen noch gar keine Waden waren. Sie hieß Türlütütü — es kann jreilich nicht jedes Türlütütü heißen!

Sie war so um fünfzehn herum. Sie duftete nach violette de parme — ganz aus ihrem Wesen heraus duftete sie nach violette de parme — sie wäre eine Cüge gewesen, wenn sie nach was Anderem geduftet hätte.

Ich liebe diese individuellen Düfte — alle — einige ausgenommen! Auch die Alchantisfrauen haben das so — aber — anders — wie wenn — aber das ist ja ganz Wurst! — — —

Es war etwas über ihr, wie eine süßliche Mattigkeit — so etwas von zu viel Sonne — oder meinestwegen von zu viel Chokoladekrapfen mit Schlagobers — oder — ich weiß nicht was. Es war wie ein ganz, ganz leiser, disharmonischer Schmerz. Etwas, wie wenn man zuerst Barkensalat gegessen und dann Mascagni gehört und dann Stefan George gelesen hat — — —

Ich liebe diese Geschöpfe — so um die fünfzehn herum. Ich liebe diese süßliche Mattigkeit mit den Märchen-Augen und den langen schlanken fidus-Beinen, an denen noch gar keine Waden sind

— oder fast keine — oder doch nur ein ganz leiser Anflug — — —

Vor ihr stand Peter Neuenthal, der Dichter in elfenbeinweißen Flanelhosen —

Er sog den individuellen Duft ihrer malgrünen Jungfräulichkeit ein und erwartete, daß sie reden würde.

Sie aber dachte: „Er hat den Kniefchnacker im Herzen!“ — —

Und dann dachte sie: „Ich glaube immer, ich werde — —“ Und dann seufzte sie, tief — zart — aber ganz menschlich! —

Und er dachte: Wenn man sie so nehmen könnte, so ganz süßlich, und in Spiritus setzen und immer bei sich haben und nicht älter werden lassen, als so um fünfzehn —

Aber schließlich werden sie sechzehn, vierundzwanzig, dreißig. Und dann bekommen sie Waden, Siebhaber, Ehemänner, Korsetten aus Paris, Kinder, Degehlichkeiten, Verhältnisse — — — es ist brutal — und es ist auch ärgerlich — — — sie seufzte wieder. — —

Der Dichter dachte: „Sie liebt Dich — aber sie weiß es noch nicht. Es wird ihr gehen wie Allen — wie Allen. — Es ist gar keine Frage, daß ein Schmerz in ihr ist! — Und er fragte sie, ob sie leide — —

Eine ganz blasse Rosinfarbe überflog das zarte Kind. Der ganze süßviolette Ton in diesem Akkord

eines unberührten Daseins wurde um einen halben Ton wärmer.

— Sie nickte: „Ja!“

Der Dichter fragte leise und eindringlich: „Woran leiden Sie?“

— Sie stand auf und es gitterte aus ihrer Stimmrinne: „Das kann ich Ihnen doch nicht sagen — wenn Sie's nicht ahnen!“ — Ein Entschluß suchte durch ihr Bein. Sie sprang auf und stoh in's Haus.

Der Dichter sagte: „Nun ahne ich Dich! Und Deine Mattigkeit! Und Deinen Schmerz! Aber das Alltägliche kann den Reiz nicht tödten, der im Sonntaglichen ist. Du wirst wieder kommen, Türlütütü! Und es wird dann ein leuchtendes Erlössein aus Dir reden.“

Der Dichter wartete. Drei Minuten — vier — sieben —

Da kam sie wieder!

Ihr Wesen strahlte jetzt eine stille Heiterkeit aus, wie sie jene leuchtenden Abende haben, deren goldige Farbe zu Süßlich complimantär ist und die am Schönsten sind, wenn sich ein Gewitter vorher entladen hat.

Sie sagte — und aus ihr sprach etwas Entschmerztes, Daseinsfreudiges — — —

„Wir wollen jetzt auf den Tennisplatz gehen!“

— — —
Türlütütü!



Das Schlafzimmer (Beitrag zu modernen Zimmereinrichtungen)

R. M. Eichler

Höchstes Glück

Otto Ernst dargebracht von Gustav Falke
(Vgl. „Resignation“ von Otto Ernst:
„Jugend“ 1898, No. 43)

Tafelstunde, tiefgehelmes Glück,
Kommst Du wieder mir zurück?

Schmerzenstrunken
War ich in mein dunkles Selbst versunken,
Und in Nächten, nimmer zu erhellen,
Trank ich tief aus meines Busens Quellen,
Aber, brrrr! ist das ein Trank!
Und mein Selbst erst, na, ich dank!

Ueber Stirn und Wangen heiß
Kinne jeht, mein Freudenschweiß!
Wie die vollen Schüsseln leuchten,
Himmelsglanz! Schon läufst im
monnefeuchten
Mund das Wasser fröhlich mir zusammen,
Und die sehnsuchtsvollen Augen flammen.

Du, ja Du, kamst mir zurück,
Tafelstunde, höchstes Menschenglück.

Der Rixdorfer

Otto Erich dargebracht von Otto Julius
Bin ich nicht würdevoll? Seht her, wie ich
shandiere!
Wolfgang thats beim Bordeaux, ich beim
Pilsener Biere.

Das Kunde ist mein Fall; rund ist die
liebe Erde;
Drum thut mir's auch nicht weh, daß ich
stets runder werde.

Man reißt so hin und her und lernt Ver-
schiedenes kennen:
D. h.: nimmt man sich Zeit! Denn reisen
ist nicht rennen!

Der liebe Gott, mein Sohn, läßt sich wohl
viel gefallen,
Selbst recht Bedenkliches, — indessen nicht
von Allen.

Das Madte ist verrucht, die Sittlichkeit
braucht Kleider,
Oh Menschheit, zieh dich an! — so predigen
die Schneider.

Anneliese

Gustav Falke dargebracht von Otto Ernst
(Vgl. „Cislotte“ von Gustav Falke:
„Jugend“ 1898 No. 5)

Anneliese, Anneliese, ich mach' ein Gedicht,
Paß auf, Anneliese!
Ich mache ganz bestimmt ein Gedicht,
Jawohl, Anneliese.

Warum denn mach' ich wohl dies Gedicht,
He, Anneliese?
Anneliese, Anneliese, weißt Du das nicht?
Nein, Anneliese?

Anneliese, weißt Du es wirklich nicht?
Wie, Anneliese?
Warum ich es mache, dies Gedicht?
Aber, Anneliese!

Ni ch fragst Du, warum ich es mach', dies Gedicht,
Nich, Anneliese?
Ja, ich, ich weiß es doch selber nicht,
Selt, Anneliese?

Das hindert mich aber im mind'sten nicht,
Nee, Anneliese,
Es dennoch zu machen, dies Gedicht —
Voilà, Anneliese!



Aus dem
Leporello-Album Don Juan d. Jüngeren

Rosalie

Weisst Du, wann Rosalie am Schönsten ist?
Wenn sie in stummer Zärtlichkeit mich küsst;
Sobald sie redet, lässt ihr Zauber nach:
Ihr Fleisch ist willig, doch ihr Geist ist schwach!

Magdalene

Von ihrem Widerspiel, der schlanken Magdalene,
Da gilt, weiss Gott, der Satz: nil, nisi Beene!
Beinah verrieth ihr klapperndes Gebein
Uns dem Gemahl beim ersten Stelldichein;
Und als ich dann ihr eine Rose pflückte,
Und bat, dass sie damit den Busen schmückte,
Sprach sie erröthend und mit leisem Weinen:
„Ich habe keinen!“

Apollonia

Die Sommernacht lag dumpf und schwül,
Auch in der Laube war's nicht kühl.
Wir sassen Wang an Wange,
Wir sassen selig und bange!
Ein Tröpflein netzte mein Gesicht,
Von ihrer Wang' — „O weine nicht!“
Das Mädlein sprach: „Ach Fritze,
Ich weine nicht — ich schwitze!“

Röschen

Wär' nur mein Liebchen gar so häuslich nicht!
Wie sie mein Arm zum ersten Mal umflücht,
Zum ersten Mal mein Herz an ihrem klopf —
Hat sie gemächlich einen Strumpf gestopft!
Sie kam zur Laube — doch, die Zeit zu nutzen,
Bracht sie ein Körbchen mit — zum Bohnen putzen.
Ich lud sie ein zu traulichem Souper,
Sie kam, war süß — und häkelte Filet!
Ich wurde kühn — sie litt's und flehte nur:
„Ach Liebster, gib doch Acht auf die Frisur!“ —
Ich wurde stürmisch — und sie flehte wieder:
„Drück' mir nur ja kein Fischbein ab im Mieder!“
Und als sie dann den holden Engelskopf,
Die Welt vergessend mir am Busen barg,
Fuhr sie empor: „Geliebter, das ist arg:
An Deiner Weste fehlt ein Knopf!“

Dorothee

Wie anders ist die schöne Dorothee!
Der thut ein abgerissner Knopf nicht weh,
Sie hat wohl — im Vertrauen sei's erzählt —
Kein Kleidungsstück, an dem nicht Einer fehlt!

Hier klappt ein Riss — und dort ist ungeschickt
Ein heller Stoff mit dunklem Garn geflickt,
Hier geht die Naht auf, dorten fehlt ein Häkchen,
Da geht die Spitze los am Unterröckchen,
Dort eine Schnur — und neulich hatte sie
Ein blaues Strumpfband über'm rechten Knie
Und links ein rothes — ja, ich muss gesteh'n,
Ich war empört, als ich's geseh'n!

Olga

Was mich geheilt hat, als ich liebeskrank
In Olga's weisse Arme sank? —
Nacht war's; mit seinem Silberflimmer
Begoss des vollen Mondes Schimmer
Die weite Flur, den grünen Hag.
Und ich, der ich an Liebchens Herzen lag,
Ich hatte heiss und fest
Das Weib an mich gepresst,
Unsäglich süßen Minnesold zu werben!
Es stammelte mein Mund:
„In solcher Stund
Wär's eine Lust, im Kuss mit Dir zu sterben!“ —
Da lispelte erschreckt die zarte Fee:
„Herrjemerschnee!“

Käthe

Auch Käthe hat mit grobem Dialekt
Mich aus der feinsten Stimmung aufgeschreckt:
Wir standen an des Neckars grünem Rand
Und leise nahm ich ihre Hand,
Stahl einen Kuss als kecker Dieb
Und fragte sie: „Hast Du mich lieb?“
Sie aber gab mir einen Schmatz:
„Saumässig liab, Du gueter Schatz!“

Amalia

Wär' nur Amalia nicht so arg zerstreut,
Ihr treuer Ritter wär' ich wohl noch heur'.
Doch stellt Euch vor, dass ich mit heissem Blut
Dies Weib umfing in wilder Liebesgluth.
Sie drängt sich an mich, küsst mich sehnsuchtsvoll,
Begehrend, trunken, wild und liebetoll,
Liebkost mein Antlitz, streichelt mir das Haar
Und flüstert dann — mich trifft es wie ein Blitz:
„Mein Gott, mein Alles, Du mein Adolar!“
Und — merkt es wohl — ich heisse Fritz!

Grethchen

Erst hat sie spröde meiner Gluth gelacht,
Bis sie mich elend, blass und krank gemacht
Und ich beschloss, der Kalten zu entflieh'n,
Und nach des Südens goldnen Au'n zu zieh'n. —





R. M. Eichler (München)

Da ward sie freundlicher mit jedem Tag;
Und als zum Abschied scholl der Stunde Schlag,
Durfst' ich sie küssen! —

Wie ihr Busen flog,

Als ich sie still in meine Arme zog
Und sich mein Blick in ihrem Blick verlor!

Da klang es zärtlich bittend mir in's Ohr:
„Nicht wahr, mein Freund, indess ich Deiner warte,
Schickst Du mir, dass ich ohne Sorge bin,
Aus jedem Oertchen eine Ansichtskarte!“ —
O ich — Objekt für eine Sammlerin!

Dick.

Die Königin der Nacht

Von Josef Willomiger

„Ja ja, liebe Frau,“ sagte der neue Miether des hübschen Zimmers, „mit der Einrichtung bin ich jetzt einverstanden. Worum es sich handelt, wissen Sie. Ich habe dieses Zimmer gemiethet, um einer jungen Dame, die einen Kroaten geheiratet hat, und die ihren Mann zum Geburtstag mit der Kenntniß seiner Muttersprache überraschen will, kroatischen Unterricht zu erteilen. Heute Abend wird dieser Unterricht beginnen . . .“

Die dicke Frau grinste unverschämt. „Ach, kroatisch — das möchte ich auch gern lernen,“ sagte sie.

Er aber warf ihr einen Blick zu, aus dessen kühler Strenge deutlich zu erkennen war, daß er thurnhoch über dem Argwohn dieser kleinen Seele stand, und daß der angekündigte Sprachunterricht, wenn er ein Vorwand war, nichts weiter zu bewerkstelligen hatte, als einen einwandfreien Seelenbund.

In dem schwül duftenden, verwirrend schimmernden Maskengewühle gab es eine Königin der Nacht aus Mozart's „Saubersböte“. Einen silbernen Halbmond trug sie im schwarzen Haare, in sternbesäete dunkle Schleier war sie gehüllt. Im hastigen Flüstergespräch mit einem Domino schritt sie zuckend und bebend einher mit lebhaftem Halbmond- und Sterngezitter.

„Es kann nicht sein,“ sagte sie, „ich hatte einen gräßlichen Traum: Wir saßen in dem Zimmer, das Du gemiethet hast . . .“

„Du wirst entzückt sein. Es ist ein reizendes Nest, ganz geschaffen für uns Zwei, die nichts Anderes wollen, als ab und zu fern der heuchlerischen Menschenbrut einander in's Auge blicken, das reine Glück des Alleinseins genießen . . .“

„Aber mein Traum! Denke nur: wir saßen in jenem Zimmer, wurden überfallen, das Blut floß in Strömen . . .“

„Kindisches Kind! In einer Stunde sind wir wieder da, und Dein Mann holt Dich sicher nicht vor Mitternacht. Komm schnell, Stefanie. Es gibt ein heimliches Seitenspörtchen, das direkt in's Freie führt. Dort wartet der Wagen.“

Die Königin der Nacht war außer sich. Sie schwur, daß dies genau dasselbe Zimmer sei, das sie im Traume gesehen.

Er aber nahm ihr sanft den Mond aus dem Haare und sprach ihr zu mit tröstenden Schmeicheln. Und dann setzten sie sich, blickten einander in's Auge und wurden nicht müde, einander die Hände zu drücken. Ein Engel ging durch's Zimmer. Der Engel der glücklichen Liebe. Er spannte seine Fittige über die Beiden aus. Es war wunderschön.

„O meine Königin!“ sagte Viktor.

„O Du mein König!“ sagte Stefanie.

Plötzlich aber — was ist das? Man lärmte auf dem Gange. Der Lärm nähert sich. Man hört die Stimme der Wohnungsvermieterin: „Bester Herr, Sie irren sich; es ist Niemand da!“ Dann wieder eine hallende Männerstimme: „Karifari, sie muß da sein. Oeffnen Sie diese Thür!“ Darauf wieder Frau Blumenfeld: „Ich lasse die Polizei holen.“ — „Ja wohl,“ brüllt es zurück, „holen Sie nur die Polizei!“ — Und schon wird an die Thür geklopft.

„Zum Henker, er ist es wirklich, Dein Mann,“ murmelt Viktor.

Stefanie jagt angstvoll im Zimmer umher. „Wo ist mein Mond?“ flüstert sie. Ihren Halbmond sucht sie in wahnsinniger Verwirrung.

Viktor blickt fustler vor sich hin. Man wird es diesem Alltagsmenschen, der an die Thür klopf, niemals begreiflich machen können, worum es sich handelt. Niemals wird dieser Mensch ein so subtiles Seelenverhältnis verstehen. Es wird auch gar keine Zeit sein, ihm zu erklären, daß er sich durchaus irrt, wenn er etwa glaubt . . .

Händeringend hastet die Königin der Nacht umher. „O mein Traum,“ höhnt sie, „mein Traum!“

„Steffel, hat er einen Revolver?“ fragt Viktor.

„Ja — ja — ja!“ höhnt sie leise.

Und das Klopfen verstärkt sich zum Pochen, zum Poltern, zum wüthenden Stampfen. Die Thür zittert, das Zimmer zittert, Stefanie zittert.

„Armer Steffel!“ seufzt Viktor und blickt sie traurig an. Dann — mit einem großen Entschluß öffnet er die Thür und springt zurück, mit geballter Faust zum Stoß ausholend.

Im nächsten Augenblicke sitzt dem hereinströmenden Manne Viktors Faust mitten im Gesicht. Zugleich hascht Viktor hastig nach dem Handgelenk des Eindringlings, um ihn wehrlos zu machen. Da hält er inne und sagt zu Stefanie, die sich wie zerschmettert an die Wand geschmiegt hat:

„Aber das ist ja gar nicht Dein Mann!“

Fast gleichzeitig ruft der Fremde, dem das Blut aus der Nase strömt:

„Das ist ja gar nicht meine Frau!“

Jetzt fängt der Unbekannte, ein hämmiger kleiner Kerl, den Blutstrom mit einem Taschentuche auf, das sofort zu einer rothen Fahne wird. Er fällt über das Waschbecken her und läßt das Blut hineinfließen. Blut rinnt in den Krug, Blut rinnt in's Wasserglas, Blut rinnt über die Handtücher hin. Das ganze Zimmer scheint dieser Unglücksmensch mit Blut überschwemmen zu wollen.

„Da hast Du Deinen Traum,“ sagt Viktor lächelnd zur Königin der Nacht.

Der Blutige beginnt zu stuchen: „Schockschwerenoth, das ist eine verdammte Esel!“

„Mein lieber Freund,“ entgegnete Viktor, „ich hoffe, Sie beschränken sich hier auf Selbstkritik. Oder wünschen Sie vielleicht eine Genugthuung?“

„Gott bewahre,“ betheuert der Fremde, indem er ruhig fortfuhr, sein Blut zu vergießen. „Ich denke,“ fügte er hinzu, „unsere Sache ist ja bereits auf ritterlichem Wege erledigt. Oder blute ich Ihnen vielleicht noch immer nicht genug?“

„Im Gegentheil, es wäre mir sogar sehr lieb, wenn Sie so freundlich sein würden, anderswo weiter zu bluten.“

„Mir selbst,“ sagte der Fremde, ohne diesen Wunsch zu beachten, „ist die Sache eigentlich sehr angenehm. Ich kann jetzt vollständig darüber ruhig sein, was meine Frau betrifft. Jemand ein dummer Junge hat mich soeben aus einem Caféhause antelephonirt, ich möge sofort hiehereilen Salmgasse 55 zur Wittwe Blumenfeld, meine Frau sei da mit einem gewissen Gobinger!“

Als der Blutmensch sich endlich entfernt hatte, ersuchte Viktor die Vermieterin, wenigstens die ärgsten Spuren der überstandenen Schrecknisse zu beseitigen.

Während Frau Blumenfeld das blutgefüllte Waschbecken hinaustrug, flüsterte sie dem jungen Manne zu:

„Das ist noch glücklich abgelaufen. Seine Frau ist im Zimmer nebenan. Ich glaube: sie lernt ebenfalls kroatisch . . .“

Kulturhistorische Entdeckungen der „Jugend“



M. Feldbauer

Schon die alten Juden machten Fröhschoppen

Beweis: Jesaias V, 11: „Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Saufens sich zu befehligen, und sitzen bis in die Nacht, dass sie der Wein erhitzt!“

Spruchweisheit

Griechisch-Römisch

„Trinken,“ sang Anakreon,
 „Trinken,“ sang Horaz.
 Darum zecht ihr mit Passion,
 Söhne unsres Staats.
 Nur dass, wenn Ihr intus habt
 Stoff, der Euch belebt,
 Ihr ihn nicht so hoch-
 begabt
 Wieder von Euch gebt.

Chinesisch

(frei nach Confucius)

Dreifach ist der Zeiten Spur:
 Zögernd tönt des Regulators
 Ticken,
 Pfeilschnell geht des Weckers
 Zeigerrücken,
 Ewig still steht meine
 Taschenuhr.

K. T.



Die Vorsichtige

Rudolf Wilke (München)

„Sag' mal, Domino, warum nimmst Du nicht lieber eine Maske vor?“
 „Das thu' ich nimmer. Neulich hat mich Einer auf Entschädigung verklagt, der vor dem
 Demaskiren mit mir soupirt hat!“



Ich bin der Kasperl — es kennt mich schon
Ein Jeder von Kindesbein,
Und nicht um ein G'schloß, um keine Million
Möcht' ich wer anderer sein.



Und wär' ich dahinten in der Türkei
Osmanische Majestät,
Da wüß' ich vor lauter Vielweiberei
Schon selber nicht, was ich thät.



Und wär' ich der Moskowiter-Jar,
So laßet ich Augenblicks
Mich scheiden und führet zum Uzar
Die Suttnerin, meiner Sig!



Doch wär' ich zum Beispiel, ich setz'
den Fall,
Was der Kaiser von Oesterreich ist,
Den tschechisch-slavonischen Schweineßall
Den hätt' ich bald ausgemist'.



Und sollt' ich einmal, nur zum Plaisir,
Im schönen Italien regier'n,
Da laßet den alten Stiefel ich mir
Lezt putzen und reparir'n.



Und wenn ich fürst oder Sultan am End
Von Breta werden müßt',
Da stürzet ich mich im letzten Moment
In's Meer, wo's am tiefsten ist.



Und sollt' ich in Deutschland
der Mächtigste sein,
Dem Demokratissimus
Thät' ich den schwarzen Adler verleih'n,
Und aus wär' der ganze Verdruß.



Und wenn ich der brave Kampolla wär',
So schicket ich unfehlbar
An Mademoiselle Yvette Guilbert
Die Tugendrose dies Jahr.



Und wär' ich der Kaiser von China —
o je!
Ich machet nicht länger den Narr'n,
Ich saget der lieben Frau Mutter ade
Und thät' nach Münchenfahr'n.



Und wär' ich, wie der Felix Faure,
Ein ci-devant Gerbergesell,
Da gerbet ich meinem Etat-major
Ganz jänfrig das würdige Fell.

Und wär' ich die Kön'gin Victoria,
Was hätt' ich denn davon?
Wie eine Pagode sthet ich da,
Und der Prinz von Wales wär' mein Sohn.



Denn in München da geht's jahrein,
jahraus
Wie im ewigen Leben zu:
Es spielt der Humor die Karten aus,
Und Kasperl ist Atout. A. Mo.

Zeichnungen v. Jul. Diez



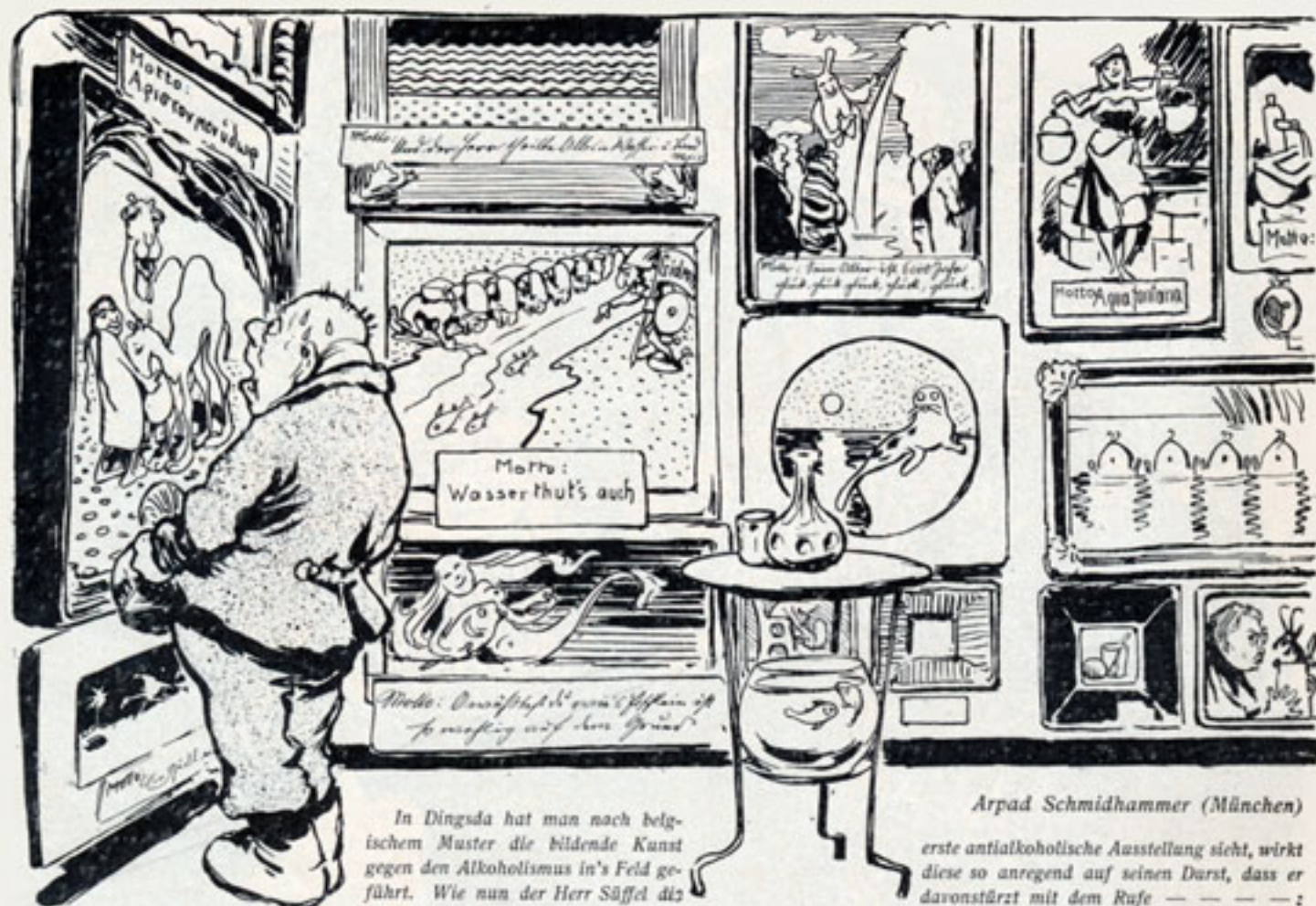
Der kleine Mann der großen Frau

Auch das gehört zum Carneval:
Ein Riesenweib geht durch den Saal,
Das theils den Neid und theils Respekt
Durch stramme Schönheit rings erweckt.
Man raunt und staunt in ihrem Bann.
Doch ihr zur Seite geht ein Mann,
Der an die Hüfte kaum ihr reicht
Und ihr in keinem Stücke gleicht;
Der spricht zu ihr hinan mit Groll.
Sie aber lächelt hoheitsvoll:
Das ist in heller Gloria
Die schöne Frau Germania,
Und den wir ihr zur Seite sehn —
Das ist der Richter — der Eugen.

Und während allgemein bestaunt,
Voll stolzer Kraft und wohlgelaunt,
Die hohe Frau das frohe Fest
An sich vorüberziehen läßt,

Angelo Jank (München).

Da nörgelt er zu ihr empor
Und wirft ihr immer wieder vor
Den Kostenpunkt von Riautschau.
Du kleiner Mann der großen Frau!
Bohemund.



Arpad Schmidhammer (München)

erste antialkoholische Ausstellung sieht, wirkt diese so anregend auf seinen Durst, dass er davonstürzt mit dem Rufe — — — :

Gedanken und Erinnerungen eines Redoutenbesuchers

Die Wahrheit liegt im Wein, sprach Wer;
Der Wein, der liegt in meinem Schädel,
Mein Schädel, der liegt dumpf und schwer
(Weiß nicht, warum und nicht woher)
Im Arm von einem hübschen Mädcl.

Das Mädcl liegt in tiefem Traum,
Ich drück mich ohne Federlesen,
Und morgen, wenn verrauscht der Schaum,
Dann wissen wir wohl selber kaum,
Was Wahrheit und was Traum gewesen.

Leere Tasche, voller Schädel,
Und das Hirt wie ausgefogen!
Mit dem Gelde ist das Mädcl
Gestern mit davongeflogen.

Während sie sich schlafend stellte,
Bin ich selber eingeschlafen,
Während mich die kleine prellte,
Schließ ich selbst den Schlaf der Braven.

Was ist Lüge, was ist Wahrheit?
Ach, ich kann es nicht mehr deuten,
Gestern hatt' ich drüber Klarheit,
Heute hab ich — Nebelkeiten.

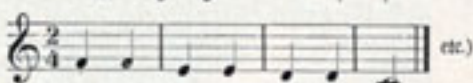
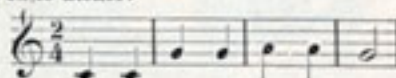
Heute Brennen auf der Gläse,
Gestern Ball, Souper, Theater,
Gestern eine — falsche Käse,
Heute einen echten Käter.

Kory Towska

Eine Geographiestunde

Wotto: O wie herrlich, o wie schön
Ist es, in die Schule geh'n!
Da lernt man die schönen Sachen,
Die uns froh und glücklich machen,
Ohne die das Neusehenskind
Dämlich bleibt als wie ein Kind.

(Man bemerke der Ersparnis halber auch gleich die Melodie dieses Wottos:



Magister: Nun, Ihr Kinder, draus und dran,
Seht Euch mal Europa an!
Nimmt man Russland als das Kleid an,
Sieht sich's nicht wie eine Raib an?
Mandy' ein Ochß hat sie verführt,
Seit es Zeus zuerst probiert.

Chor der Schüler (wiederholend): Mandy'
ein Ochß x.

Mag: Russland ist ein großes Reich,
Auf der Karte sieht man's gleich.
Nicht nur liegt es in Europa,
Dies zu glauben, wär' ein faux pas;
Vor der Thür von Indien
Ist es auch zu finden.

Chor: Vor der Thür x.

Mag: Etwas reichlich blickt dabei
Finden wir dann die Türkei.
Dortem weist vergnügt der Sultan.
Was geht ihn des Staates Schuld an?!

Polygamisch lebt der Mann,
Was der Christ nur heimlich lann.

Chor: Polygamisch x.

Mag: Tiefer noch liegt Griechenland,
Durch Homer uns wohlbekannt.
Die von dorthier Geld erheben,
Solche nennt man Philhellenen.
Freu' Dich, Schüler, ich und Du,
Wir gehören nicht dazu.

Chor: Freu' Dich, Schüler x.

Mag: Hier alsdann Bulgarien,
Montenegro, Serbien,
Alles Trödel, alles Trudel,
Landesmünze ist der Rubel,
Milan Rex und Ferdinand
Sind per Renommée bekannt.

Chor: Milan Rex x.

Mag: Oest' reich-Ungarns Monarchie,
Ein bekanntes Potpourri.
Durch die Puffta jagt der Czifos,
Nationalheld ist sich Rifos;
Um das arg zerriff'ne Land
Schlingt sein Geist der Eintracht Band.

Chor: Um das arg x.

Mag: Gleich dabei die kleine Schweiz
Hat durch ihre Berge Reiz.
Zwischen diesen liegen Thäler,
Eines breit, das and're schmaler.
Einerlei, ob schmal, ob breit:
Halt Dein Portemonnaie bereit!

Chor: Einerlei x.

Mag: Hier das italien'sche Reich,
Einem alten Stiebel gleich,



„Jetzt aber gleich eine frische Mass!“

OMNIBUS GLORIA

Es ist gewiss eine tiefbeschämende Tatsache, dass noch immer unzählige Männer, welche sich um den Staat, um die Wissenschaft, um die Kunst, um ihre Heimathsgemeinde u. s. w. mehr oder weniger unvergängliche Verdienste erworben haben, nicht durch Standbilder verewigt sind, weil entweder Niemand daran denkt, oder

weil die Ausführung der Idee an dem Kostenpunkte scheiterte. Hier einzugreifen und Wandel zu schaffen, und selbst kleineren Vereinigungen, Dorfge-meinden etc. die Aufstellung eines geschmackvollen, würdigen Denkmals für irgend eine beliebige Persönlichkeit zu ermöglichen, ist die Aufgabe der soeben in's Leben gerufenen Aktiengesellschaft:

★ Omnibus Gloria ★

Massenerzeugung wohlfeiler, einheitlicher, kopfloser, mit aufschraubbaren Köpfen ergänzbarer Statuen zu Fuss und zu Pferd

Die Gesellschaft wird zunächst zwei Typen von geschmackvollen, zur Aufstellung auf öffentlichen Plätzen geeigneten Statuen in römischer Tracht herstellen lassen: eine berittene und eine unberittene.

Zu jeder bestellten Statue wird ein Dutzend aufschraubbarer, für den gegebenen Fall aus wohlfeilerem Material hergestellter Köpfe des jeweilig Gefeierten geliefert, zu deren porträt-treuer Ausführung die Einsendung einer Photographie und eines alten Hutes des zu Verewigenden genügt. Der

Hut dient zur Feststellung der Kopfweite des Gefeierten. Sobald ein solcher Porträtkopf durch die Unbildden der Witterung unkenntlich geworden, kann er mühelos ausgewechselt werden. Ist das erste Dutzend verbraucht, so können Köpfe derselben Sorte in beliebiger Zahl zu billigen Preisen nachgeliefert werden, wobei die einfache Angabe der Nummer genügt.

Für ungeschützt im Freien stehende O. G.-Statuen in Gegenden mit starken Niederschlägen empfiehlt sich die Anschaffung von

== Dauer-Köpfen ==

aus soliderem Material, die beträchtlich längere Zeit dem Einflusse der Witterung zu trotzen vermögen.

Bemerkt sei, dass speziell die unberittene O. G.-Statue

Mitbürgern jeden Berufs

gesetzt werden kann, da das für sie gewählte Attribut (Buch unterm Arm) nicht allein für Doktoren und Professoren, sondern auch für Buchhändler, Buchhalter, Buchdrucker, Buchbinder etc. passend erscheint und da auch die Angehörigen anderer Stände immerhin mit einem Buche in Zusammenhang gedacht werden können. Bei dem Forstmann z. B. kann das Buch als ein forstwirtschaftliches Fachwerk — bei dem Kaufmann als Adressbuch etc. keinerlei Befremden erregen.

Namentlich für Politiker, die erfahrungsgemäss der Mode unterliegen und von der wandelbaren Volksgunst abhängig sind, werden die O. G.-Statuen hervorragend in Betracht kommen, da jeder Statue statt des ursprünglich für sie gewählten Porträtkopfes jederzeit ein anderer inzwischens zu grösserer Popularität gelangter Kopf aufgeschraubt werden kann.

Es steht wohl ausser Zweifel, dass dieses neue fortschrittliche Unternehmen in allen patriotischen, pietätvollen und kunstsinigen Kreisen wärmstens begrüsst werden wird.

Schön im Goldorangenschimmer,
Doch spuckt der Vulkan noch immer,
Was, sieht man die Wirthschaft an,
Ihm kein Mensch verdanken kann.

Chor: Was, sieht man 1c.

Mag: Fern im Süd hier Spanien
Produziert Kastanien.

Soll der Spanier aus den Kohlen
Selbst sich diese Früchte holen,
Eckentlich dann verbrennt er sich,
Und der Paps, der thut es nich.

Chor: Eckentlich dann 1c.

Mag: Dieses Land heisst Portugal,
(Manchem Ohr ein süßer Schall!)
Denn von dorther kommt der Portwein;
Manchem wird er zwar zum Nordwein.
Namentlich in Englands Luft
Er hervor Delirium ruft!

Chor: Namentlich 1c.

Mag: Frankreich, auch Paris genannt,
Jut'essant, charmant, pikant!
Landestracht ist hier der Tricot;

Jugend zeigt die Wittne Cliquot;
Vieles endigt hier auf „ac“:
Cognac, Schnbjal, Cavaignac.

Chor: Vieles endigt 1c.

Mag: Geh'n wir nun nach Belgien,
Wo die Vlassen schwelgien.
Ihre Wirthschaft ist 'ne Schande.
Nebenan die Niederlande
Haben ein jungfräulich Haupt,
Was von Belgien Niemand glaubt.

Chor: Haben ein 1c.

Mag: Gleich von Holland linker Hand
Liegt der Angellsachsen Land.
Dieses Volk pflegt stets zu handeln
Und die Alpen zu verschandeln.
Fromm doch ist es mehrschichtendeis,
Namentlich der Prinz von Wales.

Chor: Fromm doch ist 1c.

Mag: Dänemark, ein klein Gebiet,
Liefert dennoch Aquavit.
Rusland soll' ihm assistiren,
Deutschland einst zu annektiren;

Bis erfüllt der fromme Wunsch,
Stärkt es sich am Kaffeepunsch.

Chor: Bis erfüllt 1c.

Mag: Scandinavien, wie es scheint,
Zeigt zwei Länder eng vereint.
Aber Björnson wirkt als Wähler;
König Oskar nimmt es kühler.
Ranjen war in Nacht und Eis,
Was nun wohl bald jeder weis.

Chor: Ranjen 1c.

Mag: Deutschland ist das beste Land,
Ob es uns gleich sehr bekannt.
Centrum hat die fettsten Käiber.
Obrikeit macht alles selber.
Untertan hat nichts zu thun,
Als nach Bürgerpflicht zu ruh'n.

Chor: Untertan 1c.

Schlusschor: O wie herrlich ist doch die
Stunde der Geographie.
Wieder lehret sie uns immer:
„Anderwo ist 's noch viel schlimmer.“
Rufe laut, wer das erkannt:
„Dreimal hoch das deutsche Land!“

Bruno

Als Kräftigungsmittel

für Kinder u. Erwachsene unerreich

Dr. med. Hommel's Haematogen

Preis p. Flasche (250 gr.) MK. 3.—. In Oesterr.-Ungarn fl. 2.— ö. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Pöschke, Stabsarzt a. D. in Grossenhain (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Reconvalensenz, habe ich insbesondere bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6-14 Jahren, u. A. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5-6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleisch-nahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen.“

Herr Dr. med. Grill in Ludwigsburg (Würtbg.): „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem Lungenschwindsüchtigen angewandt. Die appetitanregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient. Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf.“

Ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Humor des Auslandes

Hausfrau (an die geschlossene Thüre klopfend): Bitte, es ist ein Bote da. Ihr Prinzipal lässt fragen, was Ihre Influenza mache?

Stimme des Zimmerherrn: Ist mein Hemd von der Wäsche zurück?

Hausfrau: Es ist vorhin geschickt worden.

Zimmerherr: Na, dann sagen Sie, es ginge besser, ich würde morgen wieder in's Geschäft kommen. (Judy.)

Mr. Youngman: Haben Sie Wölfe. Charmli gefeben, die neue Primo-Ballerina?

Mr. Greybeard: Seit meinen Jünglingsjahren nicht mehr. (Answers.)

In einem Restaurant

(Ein Gast prüft mit berechtigtem Misstrauen das Essen.)

— Kellner!

— Mein Herr?

— Soll dieser Fisch frisch sein?

— Ich könnt' es nicht mit Bestimmtheit sagen — ich bin erst seit 8 Tagen hier. (Il mondo amoroso.)



GOSSMANN'S Naturheilanstalt

bei Wilhelmshöhe Cassel.



Tropenkrankheiten, bes. Malaria selbst nach vergeblichem Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Approb. Arzt und Aerztin. Näheres im Prospect.

Anerkannt schönste Naturheilanstalt, direct am weltberühmten Wilhelmshöher Park. (Lieblingsaufenthalt der kaisert. Familie). Reinste ocean. Luft. Physikal. diätet. Heilmethode. Hervorrag. Einrichtung f. Luft-Lichtstationen, Sonnenbäder. Erfolg. Behandlung bei Erkrank. d. Nerven, Athmungsorgane, bei Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Schwächerzuständen und Folgen der Quecksilberbehandl., Fettsucht, Skrophulose, Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Frauenleiden, (Thure Brandt-Massage durch die Aerztin). Vorzögl. Heilerfolge bei blich. Cholingebrauch. Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Approb. Arzt und Aerztin. Näheres im Prospect.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARDES, Bremen.



Wer ???
kräftig stolzen Schnurrbart wünscht, sende seine Adresse. F. Kiko, Herford.

Berlin: Leipzigerstrasse 91
Köln: Unter Feltenhennen 7
Hamburg: Hobebrücke 1
München: Landwehrstrasse 24
Magdeburg: Breiterweg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patente

unter Garantie für Erteilung. Ankauf von Erfindungen. Weitgehende Vergünstigungen. Vertretung in Streitsachen. Auskünfte kostenlos.



Illustr. Briefmarken-Journal. Vierteljahrs- u. einzeln Berlin-Bez. des Welt, das in jeder Nummer wertvolle Gutschriften gibt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Heft) 1.20 M. Post-Nr. 15 Pfg. (10 Kr.) Druck von Gebrüder Senf, Leipzig.

„Jugend“

gezeichnet von



Spielkarten

Julius Diez



36 Blatt

München

Preis M. 1.50

Verlag d. Münchner „Jugend“.

„JUGEND“-POSTKARTEN

Künstler-Postkarten der Münchner illustrierten Wochenschrift „JUGEND“

Zwei Serien zu je 25 Blatt Preis pro Serie Mark 2.50 Einzelne Karten 15 Pfg.

„JUGEND“-RIESENKARTEN

Auf feinstem Kunstdruck-Carton, im Formate von 24 1/2 : 36 1/2 cm sind hervorragende Illustrationen aus unserer Wochenschrift „JUGEND“ in künstlerischer Reproduktion zur Darstellung gebracht.

Jede Karte ist postfertig verpackt und wird durch die Post, wenn ohne schriftliche Mittheilungen, also nur Adresse und Absender, für 10 Pfg., wenn mit schriftlichen Mittheilungen versehen, für 20 Pfg. befördert.

Durch ihre hervorragenden künstlerischen Qualitäten eignen sich diese Riesen-Karten der Münchner „JUGEND“ in ganz besonderer Weise zu Gelegenheits-Geschenken, Reise-Grüssen und Reise-Erinnerungen etc. und werden auch als Wandschmuck gern Verwendung finden.

Zwei Serien à 6 Blatt Preis pro Serie Mark 3.— Einzelne Karten 60 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag der „JUGEND“ in München.

Inseraten - Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München und Leipzig.

JUGEND

Insertions-Gebühren für die 4 gespalt. Nonpareilzeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal fl. 2.—, incl. Stempel. — Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.

Humor des Auslandes

— Sie, Mary, warum haben Sie denn eigentlich immer so furchtbar dünne Verehrer?
— Weil uns're Küche so schmal ist.

|| (Illustr. Standard.)

Scherzfrage:

Vor was stehen die Frauen stets in Bewunderung versunken?
— Vor dem Spiegel. || (Illustr. Biss.)

Vater: Der einzige Einwand, den ich gegen den jungen Mann habe, ist der, daß er keinen Ehrgeiz hat — kein Streben nach etwas Höherem und Würdigem.
Tochter: Aber Papa, wie kannst Du das sagen? Er will doch mich!

|| (Comic Sketches.)

Arzt (zur Frau des Patienten): Ja was ist denn? Sie haben mir doch einen Zettel geschickt, Ihren Mann hätte der Schlag gerührt; er hat ja Rheumatismus!
Frau: Schon recht, Herr Doktor! Im ganzen Haus hat aber Niemand gewusst, wie man das schreibt: Rheumatismus.

|| (Roxbury Gazette.)

Gontran will sich mit einer reichen Erbin verheirathen. Er befragt einen Freunde, dem er von seinem Glück erzählt: „Eine superbe Partie, sag' ich Dir, mein Lieber! Solowale, solowale! solowale! Alles in Grund und Boden — auch die Eltern.“

|| (Le Petit Illustré Amuseur.)

Dame (zu ihrem Walzer-Tänzer): Tanzen Sie gerne, Mr. Stoppler?
Mr. Stoppler: Leidenschaftlich!
Dame: Warum lernen Sie es dann nicht?
|| (Ally Sloper.)

Notiz!
Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Feldbauer (München.)

Echte Briefmarken.
100 Uebersee M. 2.—
50 Orient „ 1.50
25 Japan „ 1.50
Alle verschieden.
Relieffartige Preisliste
kosten frei Carl Geyer & Co., Anchen.

Einbanddecken & Sammelmappen
zur „JUGEND“ à Semester Mk. 1.50
sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.
G. HIRTH'S Verlag, München & Leipzig.

HOLLAND-AMERIKA LINIE.




KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT ZWISCHEN

Rotterdam-New York
über Boulogne sur Mer
3 1/2 Stunden von Paris und London
Amsterdam-New York
neue Doppelschraubendampfer
8500 bis 12,500 Tons

Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:

| | |
|--|-----------------|
| BERLIN Unter den Linden 41, Telegrammadr. N.A.S.M. | N.A.S.M. |
| LEIPZIG Bahnhofstrasse | ***** AMERICANO |
| PARIS 1, Rue Auber | ***** NASM |
| oder an die Verwaltung in ROTTERDAM | ***** AMERICANO |

●● **Photogr. Naturaufnahmen** nach d. Nat., weibl., männl. u. Kinder-Modelle f. Künstler. Probestunde v. 3, 5 u. 10 fl. S. Bloch, Kunstverlag, Wien 1, Kohlmarkt 20.

NOTIZ!

Wir sind auf Wunsch gern bereit, unseren verehrl. Inserenten behufs Anfertigung künstlerischer Inserat-Entwürfe, geeignete Künstler namhaft zu machen.
G. HIRTH'S Verlag.

OSCAR CONSÉE

KUNST-ANSTALT MÜNCHEN

SPECIALITÄT: AUTHTYPE, ZINKGRAPHIE, CHROMOTYP

LITHOGRAPHIE, STEINDRUCK, FARBDRUCK, GEMÄLDE-REPRODUKTIONEN, GRAVIRPLASTIK.

Auskünfte gratis etc.

Paschen's orthopädische Heilanstalt

-DESSAU- Staatl. concessionsirt.



Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche Verkrümmungen etc. werden mit Erfolg durch Anwendung von für das einzelne Fall konstruirten mechanischen Apparaten behandelt, ohne dass Patient ins Bett liegen muss. Gymnastik an Dr. Zander-Apparaten, schmerzliche Massage, Bäder, Diät zur Besserung des Allgemeinzustandes.

Beste Prospekte in deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache bei

— Electriche Massage - Untersuchung mittels Röntgenstrahlen - für Kinematographenunterricht in der Anstalt und

Graphologie. Handschriftenbeurtheil. Das Urtheil i. M. Prosp. frei. Elisabeth Braun, Berlin C. Rathhausstr. 1.

Im An- und Ausgange durch ERNST HERSE, Civil-Ingenieur v. BERLIN, WILHELMSTRASSE 24.

Patente



Kikolin!

wirkt staunenswerth mit 17 Jahren Flotter kräftiger

Schnurrbart

geg. Nachm. od. Einn. v. 3.— Mk. m. Gebrauchsanweisung nur recht bei F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Backt mit

Dr. Oetker's Backpulver



(Courrier français) A. Willette (Paris)
„Ma chandelle est morte“

Humor des Auslandes

— Ich häng' die Poesie an den Nagel. Ich werde mich dem Studium der Sprachen widmen.
— Famoso Idee! An Ihrer Stelle würd' ich mit dem Französischen beginnen. — (Polichinello.)

Ethel: Woher weißt Du denn, daß er Dich liebt?
Eiva: Ich bin überzeugt davon.
Ethel: Hat er Dir's gesagt?
Eiva: Das nicht. — Aber ich hab's von seinen eigenen Lippen! — (Wolfs.)

An der belgischen Grenze
Zollbeamter (einen Koffer untersuchend): Ein neues Korset, nicht wahr?

Dame: Nein! Ich hab's schon ein paar Mal getragen.
Zollbeamter: Ach was! Es ist ja noch ganz sauber!
— (Le Petit Illustré Amusant.)

— Unser erstes Baby — sagte ein Professor der Mathematik — war ein Junge. Dann kamen Zwillinge, darauf jedoch Drillinge, was mit ein großer Trost war.
— Wirklich?
— Ja, denn ich befürchtete schon einen Fall von geometrischer Progression. — (N.-Y. Puck.)

Schwarze Seidenstoffe

feinste Färbung mit Garantiefäden für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private best- und billigst in's Haus zu vorräthigen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE & KALODERMA-SEIFE

Geistlich geschützt unter Nr. 12815.

F. WOEFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Erste Münch. Mech. Teppichklopferei

A. Giulini

und chem. Waschanstalt

Inhaber: **Ferdinand Götz**
München-Schwabing, Mandlstr. 3 Laden: Hohenzoll. rustr. 87
Eigene Lagerhaus zur Aufbewahrung von Teppichen, Portiären, Möbeln etc. bei billigster Berechnung.
Reinigung und Desinfektion aller Möbel
Abholung u. Ablieferung kostenlos — Spezialität: Reparatur u. Kunststopperel.

Briefmarken, 11 verschied. v. Labourn u. Borneo (Kat. 3.60) nur M. 1.80; auch schöne Auswahlbücher. Markenhaus I. Bethel-Bielefeld.

Hypnotisieren lernt Jedermann durch Anleitung z. Mesmerisieren u. Hypnotisieren, unter Aufsicht hochinteressanter Experimente —



Welche alles das enthält was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nötig ist. Viele Anerkennungen

Der Preis des Buches beträgt eine schliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen: „Hypnotie Disc“ Mk. 1.80 Nachnahmespesen extra Ausland gegen vorherige Einwendung von Mk. 2.— inkl. Marken **Theodor Ficker, Leipzig, Böhler-Strasse 15**
Im Druck: Ueber 20 erläuternde Bilder meist nach photographischen Originalaufnahmen. Preis: 1 Mk.

Telefon 788 **Patent-Bureau München** G. Dedreux, Brunnstr. 8. 9 Referenzen. Erste Ausführl. Prospekte gratis.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphinum- und dergl. Kranke Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang. **Baden-Baden.** Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang u. Qualen Verlag H. STEINITZ, Berlin. II, verm. u. verb. Auflage. Dirg. Arzt: Dr. Emmerich. II. Arzt: Dr. Leibold.

Wasch-Wring- u. Mangelmaschinen

Paul Knapp, Maschinenfabrik Berlin SW. Beuth-Str. 15 (nicht 18) Reparaturen billig & gut.

Das eigene Porträt als **Briefmarkenphotographie** liefert wir nach jed. eingesandt. Bilde perforiert u. gummiert fertig z. Aufkleben auf Visit-, Gratul., Verlob., Vermähl., Menu-, Geschäfts-, Avis-, etc. Karten innerh. 2-3 Tagen. Die eingesandt. Bilder folg. unversehrt zurück. Preise: 10 St. M. 1.—, 25 St. M. 2.—, 50 St. M. 3.50, 100 St. M. 6.—, 1000 St. M. 40.—, 5000 St. M. 150.—, 10000 St. M. 250.—, 20 Karten z. Bekleb. M. 1.—. Versand nur geg. Nachn. od. Vorbereinsd. d. Betrages. Wiederverkäufer i. In- u. Ausl. gesucht. Muster grat. u. fro. Bemerk.: Unsere Briefm.-Phot. sind wirkli. Photographien v. naturgetreuer Wiederg., äusserst Feinh. u. Schärfe u. sind ja nicht zu verwechseln mit billigeren Lichtdruck-erzeugnissen.

J. Laiffe, k. b. Hofphotograph
Nachf. Gebr. Laiffe
Regensburg II. (Bayern).

Kunstmaler kann sich an zu gründend., sehr rentab. Unternehmen aktiv beteiligen. Off. ersub C. Z. 69 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Magdeburg.

Photos schöne Aktstudien für Kunstfreunde. Catalog m. 70 Bildeh. u. 2 Cabin. frei. 5 Postanw. R. Gensert, 49 ab rue St. Georges, PARIS.

Kios-Cigaretten
Anerkannt erstklassige deutsche Marke aus reinstem türkischem Tabak — Überall erhältlich! Preislisten durch Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Böhm, Dresden 14.

Verlangen Sie Prop. Proben **GRATIS**
BUCHFÜHRUNG
Bessere Stellung Höheres Gehalt **F. Simon** gründl. Bücher-Revisor.
CORRESPONDENZ
Korrespondenz durch briefl. Unterricht.
Berlin O 27 An der Michaelstraße!

AKT-STUDIEN weibl. u. männl., nach dem Leben, Landschafts-, Tierstudien etc. Grösste Coll. d. Welt. Brillante Probecoll. 200 Mignons mit illustr. Cat. M. 5.—. **Kunstverlag „Monachia“** München II (Postfach).

Humor des Auslandes

Professor A.: Wohin so eilig, lieber Herr Collega?

Professor B.: In's Restaurant! Ich hab' kolossal Hunger.

A.: Wissen Sie das auch gewiß?

B.: Aber natürlich, Herr Collega!

A.: Na, Sie haben aber erst gestern gemäß den Lehren Durbo's und anderer Stenografen die Behauptung aufgestellt, es gäbe keine absolute Gewißheit.

II (Pole-Möle.)

Freund: Wenn Du sie liebst, warum beirathest Du sie dann nicht?

Junger Arzt: Heirathen? Was fällt Dir ein? — Sie ist einer meiner besten Patienten!

II (Tö-Bis.)

Ein erzehrlber, betrunkenen Arrejtant vertrieb sich die Zeit damit, daß er unermüdet die Thüre des Arrejtlofals mit seinen Abjächen bearbeitete. Um endlich Ruhe zu bekommen, öffnete der Aufseher die Thüre und sagte zu dem Arrejtanten: Ach, hören Se, mein Kutseher, gäben Se mir einmal Ihre Stiebelche ä bische, ich will se ohne blank mache, daß Se vorn Härren Amtsrichter nich so disreputirlich ansehe. — (Nachdem er die Stiebel erhalten): So, mei Kutseher, nu tanne Se meinetswegs die ganze Nacht in einem fort tramble.

II (Whits.)

In der Sonntagsschule

Lehrer: Tommy, sag' mir einmal: wer ist noch mehr wie der König?

Tommy: Die Ass, Herr Lehrer!

II (Tö-Bis.)

Mr. Bloggs (besorgt): Du weißt, meine Liebe, mein Gehalt ist bescheiden und wir können nichts davon zurücklegen. Da werde ich den Gedanken nicht los: wenn ich plötzlich sterben ...

Mrs. Bloggs: Ach, quäle Dich doch damit nicht, Henry! Du weißt, ich hab' mein schwarzseidenes Kleid, das ist noch so gut wie neu.

II (Answers.)



Emanuel Hegenbart (München)

Einladungskarte zur „Faschings-Kirchweih“ der Münchner Akademiker

Allgemeine deutsche
MÜNCHEN

Zahlreiche sportliche
Vorführungen, Wettbewerben
und Festlichkeiten aller Art.

Sport-
Ausstellung

für Jagd- u. Hunde-Sport,
Schless-, Fischerel-,
Reit- und Fahr-, Brief-
Tauben-Sport, Körperliche
Uebung, Berg-, Wasser-, Radfahr-
und Automobil-Sport, Luftschiffahrt,
Spiel-Sport, Sammel-Sport u. Andere.

Unter dem Allerhöchsten Protektorate
Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten
Luitpold von Bayern.

15. Juni 1899 bis 16. Oktober

Äusserster Anmeldestermin
für Aussteller 1. März,
Anmeldungen etc. Färbergraben 1¹/₂ zu erholen.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG MÜNCHEN UND LEIPZIG



EINZELDRUCKE aus der „JUGEND“

∞ ∞ Von einigen Illustrationen unserer Wochenschrift „JUGEND“ haben ∞ ∞
∞ ∞ wir Sonderdrucke auf geeignetem starken Papiere herstellen lassen, ∞ ∞
∞ ∞ welche wir zu folgenden Preisen zur Verfügung stellen: ∞ ∞ ∞

Nr. 1 (aus 1898 Nr. 49) EICHLER, R. M., „Der erste Erfolg“ 50 Pfg.

Nr. 2 (aus 1898 Nr. 51) BERNUTH, Max, „Stollenbacken“ 1 Mk.

Nr. 3 (aus 1898 Nr. 52) EICHLER, R. M., „Herbst und Winter“ 1 Mk.

Nr. 4 (aus 1899 Nr. 5) EICHLER, R. M., Titelblatt z. „Zauberflöte“ 1 Mk.

MÜNCHEN & LEIPZIG

G. HIRTH'S Kunstverlag.



J. Dier

1000 Mark Belohnung

denjenigen, der einem gesinnungstüchtigen Gegner der Regierung Stoff zur Entrüstung verschafft. Militarismus, Junkerthum und Colonialwesen Lieblingsthema. Es wird mehr auf Wirksamkeit, als auf sachliche Richtigkeit gesehen. Offerten unter **E. d. Unentwegte** an den Portier des Reichstagsgebäudes Berlin.

Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung finden

Herren

die sich einige Zeit zurückziehen wollen. Zuschriften an **Albert — Frank** unter Chiff. : „Männerstolz vor Königsthronen“ Zürich.

Flotte Zeichner

werden gesucht sub „**Rass. Anleihe**“.

Wegen Auflösung der „Internationalen Kapelle“ werden

- eine Bülowflöte,
 - ein englisches Horn,
 - ein Cornet à Piston
 - eine Mandoline
 - und ein Halbmond
- (Pavillon chinols) billig abgegeben.
Der Concursverwalter:
GEORGIOS, Kreta.

Verkauf

Conversationslexicon

enthaltend sämtliche Schimpfwörter alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung der Zoologie, billig zu verkaufen. Besonders geeignet für

— **Parlamentarier.** —

**PRIMA „JESUITOS“
IMPORTEN**

COLORADO OSCURO
empfehlen preiswerth
LIEBER & CIE.
Deutsche Handelsgenossenschaft.

Welcher edel denkende Herr wäre geneigt einen hübschen Knaben

gegen ein Damen-Fahrrad



in Tausch zu nehmen?

Erklärung

Da ich mich ausser Stande fühle, die Jungfrauen Amerika's, wie bisher, schaaarenweise weiterzuküssen, erkläre ich hiemit öffentlich, dass ich dies Geschäft an Herrn

Senator Berry aus Kentucky

übergebe, welcher einer solchen Aufgabe eher gewachsen sein wird, weil er

das grösste Maul in Amerika

hat. Ich bitte meine kusslüsternen Landsmänninnen, das mir geschenkte Wohlwollen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Lt. Hobson, Kiss-Champion of the world.

Neue Bücher:

Soeben erschienen:

- „Zwischen Lipp- und Kelchesrand“, Elegie von Adolf Schaumburg, mit Illustrationen von Knackbein.
- „Anton der Grosse“, eine kulturgeschichtliche Studie von A. von Menzel, Ritter hoher Orden.
- „Die erste Hilfe bei Hieb-, Stich- und Schusswunden“, praktischer Rathgeber für Parlamentarier, von Dr. Czschelaczek, Wien.
- „Wörterbuch des schlesischen Dialekts“, 672 Seiten gross Oktav, ein unentbehrliches Handbuch für gebildete Theaterbesucher von Florian Henschel.
- „Gedanken über Moltke als Mensch“ und „Tolstoj als Bindeglied zwischen Goethe und Uns“, von Gerhardt Hauptmann.

☛ Zu beziehen durch den Verlag dieser Zeitschrift. ☚

Dr. Seb. Eisenbart

empfiehlt seine

HEILANSTALT

zur Entwöhnung von Morphium, Alkohol, chronischer Kunstmalerei und gewohnheitsmässiger Lyrik.

Eigene Abtheilung für Damen!

Dank

Vor meiner demnächst zu erwartenden Abreise von hier möchte ich noch all meinen werthen Freunden und Gönnern sowie den lieben Collegen für ihr einzig dastehendes Wohlwollen, insbesondere aber meinem hohen Beschützer, dem Herrn v. Boisdeffre, für seine unausgesetzten, hochherzigen Bemühungen meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen.

DR. EYFUS. (Teufelsinsel.)

*** Unterricht. ***

Höhere Stilstunden ertheilt brieflich **F. v. Senden (Wiesbaden).**

Gründliche Nachhilfe

wird gesucht. **SAGASTA.**
Manzanarstrasse.

Zuschneiden

fremder Colonialmächte lehrt gründlich nach eigener Methode.
©. Sam.

Gesucht

um jeden Preis **Geheime Erlasse**
Zuschriften erbeten sub „Reinfall“ an **P. A. P. A. Liebknecht.**

Ernstgemeint — Reell!

Ein Fräulein, Ende der zwanziger Jahre, fesch, wohlhabend und von beinahe tadellosem Ruf, sucht zwecks engerer Verbindung Anschluss an kräftigen, jungen Mann, mit gutem Kredit und einflussreicher Stellung. Alliancen für immer nicht ausgeschlossen.
R. Française.

General-Vertretung

ausländischer Interessen
übernehmen bereitwilligst zu billigen Preisen **Bl. Ell & Jak. Obl.**
Muster-Deutsche.

Vertrauliche Auskünfte

über Militär- und Staatsangelegenheiten ertheilt zu Gunsten der **meistbieten- den Partei**
E. St. Erhary.

Hohen Herrschaften

empfiehlt sich **Pension Lucanus.**

Vermisst

wird seit längerer Zeit eine deutsch-freundliche Regierung. Der Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
A. Ustria.

Junger Mann gesucht

der unsere Friedensbestrebungen für **baare Münze** nimmt. Offerten unter **D. Uselich** an **Murawloff & Cie.**
k. russ. Hof-Lalm-Siederer, Petersburg.

Um jeden annehmbaren Preis

verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe meinen ganzen Vorrath an **Indiscretionen** und **persönlichen Erinnerungen** an einen grossen Mann, dem ich jahrelang die Stiefel geputzt habe.
Moritz Buschmann.

Saatenpredigt

Geliebte Brüder in dem Herrn!
Der Aschermittwoch ist nicht mehr fern,
Zu Ende geht der Carnival,
Da könnte beinah' wieder einmal
Ein Vernünftiger zu Worte kommen. —
Swar ein Stecken ihät' Euch besser frommen
Oder eine tüchtige Kutten;
Doch ich probir' es lieber im Guten,
Denn es steht geschrieben: „Eine Mude
Sängt man mit Geduld und Spude,
Oder mit Leim und Seelenrub.“
Also schneuzt Euch und hört mir zu:
Das irdische Dasein ist ein Gefrett,
Eine Viecherei von A bis Z.
Als Wurm frisst der Mensch das Leben an,
Und kaum daß er aufrecht gehen kann,
Der arme Frosch, so heist es schon,
In die Schute mit ihm, ohne Gnad' und Pardon.
Da muß er hüffeln und wiederkäuen
Anstatt sich seiner Kindheit zu freuen,
Und ist er Pechvogel von zu Haus,
Somächster sich schleunig zum Sündenbock aus.
Als Grünspecht macht er später sich
Mit einem Bäckisch lächerlich;
Als Fuchs aber kommt er ohne Frage
In die allergefährlichste Lebenslage.
Hübische Käser, nette Schnecken
Und Katten lauern in allen Ecken
Und Salamander und — was weiß ich!
Kurzum er wird ein loserer Feisig.
Biedurch erlernt er den guten Ton,
Beiritt als Löwe den Salon
Und eignet sich sonst noch zu allerhand,
Zum Beispiel als Hibiz, als Elephaut —
Dann geht er als Gimpel auf den Leim
Und führt zuletzt eine Schneegans heim.
Natürlich muß er nun unterduden;
Da fängt er Grillen und kriegt Mücken,
Auch sehr ein guter Freund von zuvor
Ihm ab und zu einen Stoß in's Ohr.
Von der Zeitung, auf die er abdonnirt,
Wird er mit Enten regalirt,
Und in vertraulichen Abendstunden
Mancher Bär ihm aufgebunden.
Beim Regeln — das heist wenn ihm überhaupt
Sein Drache so etwas erlaubt —
Beim Regeln trifft er ein ganzes Rudel
Sandhasen, Stiere oder Pudel,
Und schiebt er wirklich alle neun,
So hat er eden ein Niesenschwein.
Trinkt er dann, aus Verzweiflung blos,
Ein Glas Juviel, ist der Rufut los:
Mit einem Spiz, mit einem Affen,
Einem widerborstigen, kriegt er zu schaffen,
Und andern Tages fällt ihn dann
Noch hinterlistig ein Rater an.
In dieser Weise geht es fort;
Der Mensch verlüdert mit einem Wort,
Er kommt vom Gaul auf den Esel und
Zu guter Letzt total auf den Hund.
Nun saget selber, geseht es frei,
Ist das nicht eine Viecherei!
Domine mei miserere!
An dieser Wirklichkeit, dem bischen Misere,
Dem dänstein Blend da hängt ihr,
Verspielt die himmlischen Freuden dafür!

Sür ein paar Schnauer in der Eit'
Ist Euch die ganze Ewigkeit seit.
Ihr denkt Euch: Gott ist ein guter Mann;
Daß er aber auch dreinschlagen kann,
Das vergeßt ihr ganz und gar
In Eurem Dasei. Aber sürwahr,
Geliebte Brüder, ich sage euch:
Ein Kameel geht leichter in's Dimmelreich,
Als ein Gottloser durch ein Nadelöhr.
Drum schenket meinen Bitten Gehör,
Eht Dusei! Vertatur — sehet um!
Gott sei bei uns — Dominus nobiscum.

Pater Hilarius

Wer den Schädler hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen

Das muß wahr sein! Und das Centrum hat ihn; hat ihn im Reichstag, im bayrischen Landtag auf dem Halbe — vielleicht sogar im Magen, jetzt nach seiner letzten Leistung.

Schädler ist nämlich nicht für Goethe. Daß er nicht für einen Reichszuschuß von 50000 Mark zum Straßburger Goethedenkmal ist, das kann man ihm nicht übel nehmen. Denn schließlich könnte dann jedes Nest um 50000 Mark Weisener für ein Monument einkommen, und das kann man nicht leisten; auch hat Herr v. Vegas gar nicht soviel Zeit, und ein Anderer kann bekanntlich kein deutsches Nationaldenkmal machen.

Schädler ist nicht für das Goethedenkmal, und wenn er nicht dafür ist, konnte er dagegen stimmen. Aber Schädler hielt nicht das, was er am Besten gehalten hätte, sondern eine Rede. Und da ergab sich, daß er überhaupt nicht für Goethe ist; auch wenn man denke, er sei ein Philister und Obskurant. So bößlich denken wir nun freilich nicht über Schädler. Er hat es übrigens ganz genau motiviert, was er gegen den großen Heiden hat. Goethe ist ihm nicht wissenschaftlich genug. Hauptsächlich bezieht sich das wohl auf dessen Versuche zur Farbenlehre. Er war den Schwarzen nicht grün genug, ließ sich von ihnen nichts weiß und auch keinen blauen Dunst vormachen. Ueber manche seiner Dichtersünden haben sie sich gelb geärgert, über Anderes, was er geschrieben hat, wurden sie roth. Aus Scham nicht, aber aus Wuth.

Und dann sein Privatleben! Schädler und Genossen sollen dem seligen Goethe seine Seseheimer Idylle ganz besonders nachtragen. Man denke auch — ein Pfarrersstöchterlein! Freilich war's kein katholisches, wie der neue Goethekritiker wohl glaubt, sondern ein protestantisches, — aber doch!

Und die römischen Elegien! Man sollte denn doch meinen, ein Dichter, der „römische Elegien“ schrieb, hätte Gelegenheit gefunden, dem damaligen Papst einige Liebenswürdigkeiten zu sagen — nichts davon! Nicht einmal um eine Audienz hat er nachgesucht. Außerdem kann ein frommer Christ einen Dichter, dessen Lieblingsheld den cynischen Ausspruch that, er habe — leider auch Theologie studirt — nur mit Abscheu betrachten! „Leider!“ — „Gott sei Dank!“ wenn er gesagt hätte — aber „leider!“

Ueberhaupt verhartete Goethe bis zu seinem letzten Augenblicke in Unglauben! Er starb mit den Worten „Mehr Licht!“

Wäre er ein Mann nach Schädlers Herzen gewesen, so hätte er gerufen „Mehr Finsterniß!“

Pips

Delcassé's Erklärungen

Wer meint, daß bei Jaschoda Frankreichs Ehre Nicht ohne Schaden weggekommen wäre,
Der irrt; das Gegentheil ist wahr,
Herr Delcassé beweist es sonnenklar.
Ach, Frankreich hätte gar zu gern gestritten,
Doch weil es Frankreich liebt, so hat es nicht gelitten,

Frankreich zu bringen in Gefahr.
Und Frankreich hat dies heldenhaft gefunden,
Frankreich bewundert Frankreich sehr,
Denn Frankreich hat sich selber überwunden,
Und Frankreich überwinden, das ist schwer.

Proteus

Aus dem österreichischen Parlament

Und als vorüber war des Sturmes Rausen,
Da zählte man elf Beulen an acht Köpfen,
Drei blaue Augen, fünf geschwollne Nasen
Nebst dreiundzwanzig abgerissnen Knöpfen.
Zwölf Paar Manschetten waren arg zer-

knittert.

Ein Zwickel ganz und gar zerplittert.
Was war der Grund so heftiger Erbigung?
Die Tagesordnung für die nächste Sitzung.

Stefan

Eufstige Nachrichten

In den Vereinigten Staaten gibt es eine große Partei, die der festen Ueberzeugung ist, die Union habe die Mission, anderen Ländern die politische Freiheit, nöthigenfalls mit Gewalt, zu bringen; aus diesem Grunde müßten auch die Philippinen unterworfen werden. Das erinnert an die Antwort jener Frau, die ihrem Manne, als er sie fragte: „Warum hast Du mir denn ein Auge ausgeschlagen?“ zurief: „Aus Liebe, Du Hund!“

Die Auktion Zola hat in Deutschland ein Seitenstück gefunden. Die Habe eines deutschen Dichters sollte unter den Hammer gebracht werden. Der deutsche Mäcen (es soll einen solchen geben) erschien, um sogleich für den ersten angebotenen Gegenstand den Betrag der Schuldsomme zu erlegen. Leider fehlte es an dem dazu nöthigen Gegenstande.

Von der enormen Enthaltfamkeit der Londoner im Genuß berauschender Getränke erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß London in einem Jahre 50 000 000 Gallonen Sodawasser konsumirt. So viel ist nöthig, um den Whisky auf halb und halb zu verdünnen.

Der „Eideckel“ hat kürzlich durch eine ganze Reihe von Beispielen gezeigt, daß sich auf einer Photographie auf künstlichem Wege die unvereinbarsten Persönlichkeiten vereinigen lassen. Maximilian Harden hat sofort beim Atelier des „Eideckel“ mehrere Photographien bestellt, auf denen er u. a. mit Heinrich v. Treitschke, Wolfgang v. Goethe und Friedrich dem Großen Schmollis trinkt.

Auf der Pariser Weltausstellung soll es auch einen künstlichen Vulkan geben. Wenn die Sache silvooll und zugleich nicht zu theuer werden soll, so müßte es schon ein Schlamm-Vulkan sein.



Österreichischer Carnevalskalender 1899

Zum neuen Jahre schickt ein edler Spender
 Mir einen buntbemalten Wandkalender,
 Auf welchem als gelungenes Tableau
 Einander Oestreich-Ungarns Völker froh
 Die Hände schütteln brüderlich und innig.
 Das find' ich wirklich ungeheuer sinnig!
 Da sieht man erstens einen Wenzeslaus,
 Der nimmt — gemalt — sich sehr gemütlich aus,
 Thut Keinem was zu Leid — auf dem Papier —
 Gereicht vielmehr dem Gruppenbild zur Zier.
 Dem Wenzel reicht — das stimmt beiläufig wohl —
 Ein Biedermann, gebürtig aus Tirol,
 Die Hand. Daneben spreizt sich ein Rumäne,
 Und weiterhin verträgt sich der Ruthene —
 Auf dem Papiere — mit dem Polen gar,
 Und an den Sachsen schmiegt sich der Magyar,
 Der Italiener spürt ein starkes Sehnen,
 An's Herz zu drücken freudig den Slowenen,
 Und den Kroaten sieht man einen Serben
 (Was selten vorkommt) minniglich umwerben.
 Als Lückenbüßer zeigt sich ein Slowak

Und ein noch unverdauter Bosniak.
 Kurz: Völker, die einander „gänzlich Schnuppe“ —
 Hier sieht man sie als trautvereinte Gruppe
 In wirkungsvollen Nationalkostümen,
 Die, wo es Noth thut, selbst den Schmutz verblümen,
 In Köcken reich beknöpft und reich verschnürt.
 Das Bein Kleid aber, welches Jeden ziirt,
 Ist viel zu enge oder viel zu weit,
 Je nach der edlen Volksbesonderheit. — —
 Von Oestreich-Ungarns Völkerstreit umfluthet,
 Sühl' ich mich eigenthümlich angemuthet
 Von dieser wirklich kolossalen Aend' rung,
 Hervorgebracht blos durch Verwandkalend' rung
 Der sonst einander feindlichen Nationen,
 Die auf dem Bild versöhnt beisammen wohnen.
 Wenn meine Blicke prüfend überschauen
 Das Kampfgewühl der Wirklichkeit, der rauhen,
 Und dann zurück zum Wandkalender kehren,
 Kann ich mich des Gedankens nicht erwehren,
 Daß diese kostümirte Rumpanei —
 Ein ziemlich fauler Saschings-Zauber sei.

Lolli

